

## **ERASMUS-Erfahrungsbericht**

08.07.2014

Universität de Bourgogne, Dijon

Kunstgeschichte, M.A.

Ich habe mich für einen Aufenthalt im Ausland entschlossen, da ich meine Sprachkenntnisse verbessern wollte und mich der interkulturelle Austausch und die Selbstständigkeit in einem fremden Land reizten.

Alles begann mit einer einfachen E-Mail an den ERASMUS-Fachkoordinator, der mich umfangreich über das Verfahren und auch über seine privaten ERASMUS-Erfahrungen informierte (ich studiere Kunstgeschichte im Master).

Auch das Studierendensekretariat legte mir den Aufenthalt in Frankreich ans Herz und half mir mich ausreichend vorzubereiten, indem ich meinen bisherigen Leistungsnachweis ausgedruckt bekam.

Ich sollte also einen Lebenslauf und eine aussagekräftige Bewerbung mit einer Kopie meines Passes und meinem Bachelorzeugnis an den ERASMUS-Fachkoordinator der Universität Mainz abgeben. Der Rest des Verfahrens erledigte sich von selbst und bald wurde mir Bescheid gegeben, dass ich für den Austausch angenommen wurde. Nach dieser Zusage musste ich nochmal den Lebenslauf und ein Motivationsschreiben bei der Gasthochschule einreichen sowie mich dort online anmelden. Man sollte sich demnach darauf vorbereiten, dass die Bewerbung eins zu eins nochmal in der Fremdsprache abgefertigt werden muss.

Anschließend mussten weitere Finanzierungspunkte abgeklärt werden, da in meinem Fall der Zuschuss monatlich nicht für die Miete ausgereicht hat. Nachdem die beiden Anmeldungen (für das ERASMUS-Programm und die Einschreibung an der Gasthochschule) beendet waren, ging es kurz danach nur noch um das Einkaufen, Packen und Abreisen. Da Dijon nicht allzu weit von Mainz entfernt ist, haben mich meine Eltern gefahren. Ich hatte zwei große Koffer dabei und mir wurde zum Glück vor der Abreise die wichtige Info gegeben, dass ich Bettzeug und Geschirr sowie Töpfe mitnehmen muss, falls ich in einem Studentenwohnheim unterkomme. Das hat sich als eine gute Idee rausgestellt, da man sich dort ansonsten alles bei Ikea kaufen muss.

Die Ankunft war sehr einfach, ich musste meine Miete von 207 EUR zahlen plus denselben Betrag noch einmal als Kautions und mir wurde der Schlüssel überreicht. Gezahlt wird in Bar oder mit Karte, immer am Anfang des Monats. Ich habe im *CROUS Mansart* gewohnt. Es gibt jedoch auch noch das *Montmuzart*, bestehend aus mehreren Komplexen, und *Beaune*. Alle Wohnheime sind mehr oder weniger gleich, nur der Renovierungszustand ist unterschiedlich.

Das Zimmer war klein und spärlich-altmodisch eingerichtet mit einem 90 cm Bett und zwei alten Kommoden/Tischen sowie einem Einbauschranks und einem kleinen Waschbecken. Es reicht auf jeden Fall, Luxus kann man nicht erwarten für die Miete, aber es ist alles sauber und mit der eigenen Bettwäsche und ein paar Büchern und Dekorationen definitiv deine Wohnung für diese Zeit! Ich habe sie sehr in mein Herz geschlossen. Küche und Bad sind auf dem Gang und somit mit den anderen Bewohnern zu teilen. Das hat aus meiner Sicht mehrere Vorteile: Kontakte knüpfen (beim Kochen) und vor allem mal raus aus dem Heimatluxus, den man gewohnt ist. Wenn man in so einem Wohnheim haust, gewöhnt man sich viele Allüren schnell ab und gibt sich mit den kleinen schönen Dingen im Leben zufrieden. Davon abgesehen sind die Toiletten, Duschen und die Küchen IMMER sauber, da sie jeden Tag gründlich gereinigt werden.

Am nächsten Tag begab ich mich dann mit den ganzen Zetteln vom ERASMUS ins Office für Internationales im *Maison de l'Université*. Ich hatte noch eine schriftliche Einschreibung abzugeben, die ich vorher ausgedruckt habe (nachdem man sich online bewirbt, bekommt man per Mail alles Wichtige zugesendet) und wurde gleich wieder weggeschickt. Zuerst musste ich eine Versicherung für mein Zimmer abschließen und ein Konto eröffnen. Also zur Bank und das erledigt. Ich war bei der *Banque Populaire* und war wirklich zufrieden.

Dann wieder zurück, es wurde die Einschreibung unterschrieben, die Versicherung angenommen und die Anreisebestätigung unterzeichnet. Hier nochmals der Hinweis, dass es wichtig ist, ALLES zu kopieren und in einem eigenen Ordner abzulegen, da immer mal wieder was nachgewiesen werden muss. Ich habe auch die monatliche Bestätigung für meine Bezahlung im Wohnheim kopiert - als Beweis, dass ich dort wirklich auch vier Monate gehaust habe.

Das Studieren an der Université de Bourgogne in Dijon war sehr interessant und unterscheidet sich von dem Standard in Mainz. Zunächst musste nochmal das Learning Agreement abgeglichen werden, falls man sich doch noch umentschied und andere Kurse belegen wollte. Das war ein Punkt, den ich stark zu kritisieren habe. Man sucht sich zuvor die Kurse online aus und trägt sie in das

Learning Agreement ein. Ich persönlich habe Ewigkeiten gebraucht, um überhaupt die Kurspläne zu finden, geschweige denn vom Zurechtkommen: Der Bachelor und Master verläuft in Frankreich ganz anders und das System ist viel mehr verschult, außerdem ist das Semester im September beginnend das "Sommersemester" und wird als erstes bezeichnet, das im Januar beginnend ist dann das "Wintersemester" und ist das zweite im Jahr. Ich habe bis heute diese Bezeichnungen nicht verstanden. Je nachdem in was für einem Semester man ist, kann man andere Kurse wählen. Man sollte deswegen auf jeden Fall noch einmal zum Fachkoordinator oder Sekretariat der Gasthochschule gehen und sich da beraten lassen. Die Kurse sind gut, aber anders: Es herrscht Frontalunterricht, kein Dialog, weswegen sich Seminare kaum von den Vorlesungen unterscheiden. Man schreibt einfach alles mit, was die Dozenten einem sagen und hofft es in der Prüfung verwerten zu können. Ich persönlich hatte ein Seminar, was mich zu Tode gelangweilt hat, da es nur aus Reden OHNE Präsentation und ohne Dialog mit den Studenten bestand. Die anderen Seminare hatten wenigstens Bilder zum Anschauen. Bezüglich des Niveaus: Ich bin bereits im Master und hatte dementsprechend nur Kurse für den Master belegt, da in Frankreich die Kurse pro Abschluss streng getrennt werden. Ich kann natürlich nur von meiner Sicht heraus urteilen, da ich nicht weiß, was vor allem im Bachelor gelehrt wird, aber meine Kurse waren alle lediglich Überblicksseminare, die ich in Mainz im ersten Bachelorsemester hatte: z.B. eine Einführung in die Gegenwartskunst und in die Geschichte des Kinos. Ob es nun am Frontalunterricht oder an den wirklich nur überblicksmäßigen Kursen lag oder ob ich einfach im falschen Semester zu wenig Möglichkeiten hatte etwas anderes zu belegen: Das Angebot und die Qualität in Mainz für Kunstgeschichte kam mir schon besser vor. Auf der anderen Seite habe ich auch viele gute Resonanzen aus anderen Fachbereichen gehört.

Ich persönlich bin auch zu jedem Dozenten nach der ersten Sitzung gegangen und habe sie informiert, dass ich ERASMUS-Studentin bin, da die Dozenten das meistens selbst nicht wissen. Außerdem bekommt man leicht abgewandelte Prüfungen, die einem das Lernen und Absolvieren als Nicht-Muttersprachler auf jeden Fall erleichtern. Ich musste demnach in jedem Kurs ein kleines Dossier von 5-10 Seiten auf Französisch schreiben, was in der Zeit definitiv machbar ist, wenn auch eine Herausforderung. Bestanden habe ich alles.

Durch die Einführungen und Infotage gerät man schnell in den Alltag der ERASMUS-Studenten. Man findet also immer Anschluss und da der Aufenthalt auch in dem Kreis für alle etwas Neues ist, kommt man mit jedem klar. Schnell bilden sich Grüppchen, die auch privat und in den Wohnheimen viel zusammen unternehmen. Alle Studenten des ERASMUS-Programms finden sich dann in den

wöchentlichen Veranstaltungen vom *ESN* wieder (eine Gruppe, die sich speziell um die Studenten aus dem Ausland kümmert und für diese Reisen und Abende zum Feiern und Unterhalten organisiert). Die Veranstalter des *ESN* sind selbst Studenten der Universität de Bourgogne, alle super nett und auf jeden Fall bereit auch mal privat feiern oder trinken zu gehen. Man trifft sie überall, was ich sehr nett fand. Und wenn man anfangs Probleme mit dem Französischen hatte, sprechen sie auch gerne Englisch mit einem. Besonders gut haben mir die *apéro soirées* gefallen, wo jeder etwas kleines zu Essen und Trinken mitnimmt und dann gemeinsam geschlemmt und getrunken wird. Auch haben wir eine Reise über das Wochenende in den Burgund unternommen und ich möchte den Spaß und die Eindrücke nicht mehr missen. Letztendlich entsteht eine kleine Familie, die alles gemeinsam unternimmt, gemeinsam kocht, Feste feiert und gegenseitig die Eindrücke ihrer Kultur vermittelt. Ich habe auch viele private Reisen mit einer Gruppe von ERASMUS-Studenten unternommen, wobei wir vor allem gemeinsam und in unseren Ferien (eine Woche vor den Prüfungen) nach Paris, Marseille, Hyères und Aix-en-Provence gefahren sind.

Bitte nicht denken, dass man nur mit den anderen Auslandsstudenten zusammenhängt! Der Kontakt zu den französischen Studenten in Dijon ist meiner Meinung nach nicht ganz so schnell und einfach herzustellen, aber auf jeden Fall möglich. Im Laufe der Zeit ergibt sich von selbst das ein oder andere Gespräch, danach folgt eine zaghafte Einladung oder man trifft sich einfach in der Sonne im Wohnheimgarten. Vor allem beim Ausgehen lernt man viele Franzosen kennen, da diese sich gerne mit der Frage vorstellen "Aus welchem Land kommst du?". Ich persönlich habe einmal gehört, dass vor allem die Menschen aus Dijon zunächst eher zurückhaltend sind aber dann zu wirklich festen Freunden werden - und das kann ich auch bestätigen. Die Leute sind sehr stolz und wirklich sehr nett und gastfreundlich. Ich hätte niemals gedacht so viele schöne Altstadtwohnungen in Dijon von innen zu sehen, denn wenn man sich einmal richtig kennengelernt hat, ist man überall Gast. Ich mag die Art, wie man miteinander umgeht: respektvoll und doch zugleich sehr schnell intim.

Ich habe im Allgemeinen auch die Stadt sehr in mein Herz geschlossen, da sie im Verhältnis klein und übersichtlich ist und einem die vielen kleinen, süßen Cafés, Bars und Restaurants ein extremes Wohlfühlerlebnis geben. Schnell kommt man mit Bus und Tram zurecht, wobei man auch sehr schnell zu Fuß in der Innenstadt ist. Es ist wahr, dass Dijon keine Partystadt ist. Die Clubs sind bescheiden bis schlecht. Dafür hat man unglaublich viele coole Bars und Brasserien mit Livemusik, wo sich die Studenten auch am meisten aufhalten. Zum Beispiel wurde das *Vieux Lion* zu meiner

Stamm-Bar: Die älteste Bar in Dijon, klein und sehr gemütlich-nostalgisch eingerichtet mit einem bunten Publikum von Studenten, Reisenden bis hin zu Stammgästen, die dort jeden Abend zu finden sind. Nach ein paar Wochen wussten die Kellner was ich trinken möchte, ohne zu bestellen. Ganz abgesehen von den tollen Restaurants, in denen man wirklich mal kennenlernen kann, was es heißt zu essen. Hier möchte ich zwei Restaurants vorstellen, in denen ich mit Familie, Freunden und allein war und es immer genossen habe: Das *Le Bouchon du Palais*, ein typisch französisches Restaurant mit frischer und traditionell burgundischer Küche. Das Menü am Abend kostet 20-30 Euro und ist jeden Cent wert. Ich habe darauf immer gespart. Das *Marco Polo*, eine Pizzeria, die Pizzen mit Epoisse, DEM burgundischen Käse anbietet und viele typisch französische Fleischgerichte auf der Karte hat, wie zum Beispiel Schnecken und Tatar.

Auch kulturell hat Dijon einiges zu bieten und man sollte das auf jeden Fall auch nutzen, denn vor allem für Studenten ist unwahrscheinlich viel kostenlos oder ermäßigt. Wenn man dann noch die *Carte Culture* hat, ist man immer beschäftigt und das für wenig Geld.

Ganz wichtig für Studenten aus MAINZ: Es existiert eine *Carte Bourignon* im Haus Rheinlandpfalz in Dijon (Maison Rhénanie Palatinat, 29 Rue Buffon), wo man einmal im Monat mindestens kostenlose Bahntickets für den gesamten Burgund bekommt, wenn man nachweisen kann, dass man in Mainz studiert und in Dijon momentan an der Uni eingeschrieben ist. Es lohnt sich das gesamte Burgund zu erkunden! Ansonsten ist die *covoiturage*, also MFG, sehr beliebt und günstig.

Abschließend war es eine Erfahrung, die mir niemand mehr nehmen kann und die ich niemals mehr missen möchte. Mit vielen neuen Bekannten, Freunden und Erfahrungen sowie mit einem jetzt guten Französisch bin ich heimgekehrt und sehe Dijon als meine zweite Heimat. Die beste Erfahrung war auf jeden Fall der Kontakt zu so vielen Menschen aus so vielen unterschiedlichen Ländern - einschließlich vieler Franzosen, die mich intensiv durch meinen Alltag begleitet haben. Alles in allem war alles eine einzige positive Erfahrung, da man seine Einstellung zu Lebensstandards, Lernen und Leben grundlegend ändern kann.

Die schlechteste Erfahrung war eigentlich gar keine schlechte, sondern eher eine Erkenntnis, dass es in anderen Ländern ganz andere Regelungen und Einstellungen zu gewissen Dingen gibt: So war ich leicht enttäuscht von den Kursen und der allgemeinen dezenten Ratlosigkeit wenn es um ERASMUS- und Kursprogramme ging. Ich hätte auch sehr gerne verlängert, was aber über die großen

Semesterferien nicht möglich ist. Ansonsten würde ich es immer wieder machen und bin sehr dankbar für diese Chance.